

Seminar: Gemeindegründung



Vielfältige Strategien und Modelle für Gemeindegründung

- Mehrere Gemeinden in einer Stadt
- Internationale Gemeinden (50 Kulturen)
- Multikulturelle Gemeinden (2-5 Kulturen)
- Zielgruppengemeinden (Jesus – Freaks, Studentengemeinden, Epic –Church für Katholische Menschen mit viel Symbolik)
- Hauskirchen
- Zellgruppengemeinde
- Multi-site-church (1 Hauptgottesdienst -mehrere Übertragungen)
- Diakonisch orientierte Gemeinde
- Migrantengemeinden (Monokulturell)
- Multiplikative Gemeindegründung (Organic Church Neill Cole, Gemeindegründungsbewegungen in 2/3 Welt Dave Watson..)

Die Aufgabenstellung:

Wie finden wir die Wege zu einer
Gemeindegründung, die übereinstimmt mit:

- unserer Berufung (Gott)
- unseren Gaben und Überzeugungen (wir)
- unserem Umfeld (die Menschen)

5 Fragen

- **Warum** soll eine neue Gemeinde entstehen?
- **Wer** wird mitwirken, wenn die neue Gemeinde gegründet wird?
- **Wie** wird die neue Gemeinde aussehen?
- **Wem** soll die neue Gemeinde dienen?
- **Was** werden wir konkret tun?

1. Warum gerade **neue** Gemeinden?

- weil sehr viele Menschen nicht mit dem Evangelium durch glaubwürdige Christen und Gemeinschaften erreicht werden.
- weil jede Gemeinde eine bestimmte Kultur anspricht
- weil bestehende Kirchen und Gemeinden oft nicht relevant sind.
- weil GG die dauerhafteste Art der Evangelisation ist
- weil in einer GG jeder mitwachsen und dienen kann
weil es eine überschaubare Gemeinde bildet
- weil Multiplikation das Wachstumsprinzip im Reich Gottes ist.
- weil auch für Gemeinden gilt: "Geben ist seliger als nehmen."
- weil "begabte Pioniere" ihr Potential nur dort richtig entfalten können.

Weitere gute Gründe:

- „Unsere Gemeindehaus ist zu klein geworden“
- „Wir wünschen uns eine engere Gemeinschaft“
- „In kleinen Gemeinden ist das Wachstumspotential größer“
- „Jüngerschaft und Gabenförderung ist größer“
- „An diesem Ort gibt es noch keine Gemeinde“

Statement

- Die Menschen wollen nicht unsere Religion, die ihnen schwere Lasten auferlegt und nicht zu einer Erlösung in Gerechtigkeit und Friede und Freude führen (Röm. 14,16)
- Niemand möchte wegen der Religion in einen anderen Ort fahren müssen.

Das sind schlechte Gründe.....

- Flucht vor Konflikten in der alten Gemeinde
- Mangelnde Teamfähigkeit („mein eigenes Ding machen“)
- Erfolg bestätigen (mich bestätigen)
- Leistungsdruck (auch vor Gott)
- Wettbewerb (Neid)

Der Gottes Faktor

- Mt. 16,16-18

Jesus spricht: Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Ich will dir des Himmelreiches Schlüssel geben und was du lösen wirst, wird gelöst werden.....

Was lernen wir hier über Gemeindegründung?

Was lernen wir über Gemeindegründung?

- **Was wird über Gott / Jesus gesagt?**
 - Gott will Gemeinde
 - Jesus baut sie selbst
 - Er baut sie mit Menschen
 - Gott schützt die Gemeinde (vor Angriffen)
- **Was wird über den Menschen gesagt?**

Er wird eingesetzt, Wir sind Teil (Steine) im Bauwerk
Gott beruft (namentlich Du Petrus)
- **Was werden wir tun aufgrund dieses Wortes?**
 - Jesus vertrauen. Er ist Chef, Fels, Bauherr, Beschützer
 - An seinem Plan des Gemeindebaus teilnehmen
 - Ich ordne mich unter: Motive prüfen, Schritte prüfen.

Bedeutung von Gebet

- **Persönliches Beispiel: Jena**
- **Beispiel Shimeles Retta, Äthiopien**
- **Beispiel Jesus:**
 - Lk. 5,16
 - Lk. 6,12
 - Lk. 9,18.28

Gebet

- **Biblische Gemeindegründer**

- **Petrus:**

- Apg. 1,14 2,1 3,1 4,24
 5,12 10.9

- **Paulus**

- Phil. 1,3-11

- Kol 4,3

Moderne Gemeindegründer

- **David Acton/ Sachsen-Anhalt**
- **Bob Logan (Gemeindegründerwerkzeugkasten)**
Blatt Fürbitteteam
- **Dave Watson (100 Evangelisten)**
- **John Aidoo, New Life Church, Düsseldorf**

- **Vier Gebete für Gemeindegründung**
 - Lk. 10,2 für Erntehelfer (Mitarbeiter)
 - Kol. 4,3 für Türöffner (Menschen, Situationen)
 - 2.Thess. 3,1 für Wort – in – Bewegung (Zeugnis)
 - 1.Tim. 2,1.3 für Aha – Erlebnisse bei Menschen
(Erkenntnis)

2. Wer baut mit oder: wie finden wir unser Team?

Teil der Heimatgemeinde (Paulus u.Barnabas)

Gleichgesinnte und Freunde (Barnabas u.Markus)

Leute dazu rufen (Timotheus)

Leute finden bei der Arbeit (Priscilla u.Aquilla)

Kerntruppe aus der Gemeinde (40 aus)

Wie entstehen neue Gemeinden?

- Pioniermodell (2-3 Familien)
- Hauskreis- Gemeindemodell (Lammertsfehn Ostfriesland)
- Feg-Tochtergemeinde-Modell (Hess. Oldendorf)
- Russlanddeutsches Modell (Ableger wegen Größe)
- Internationaler Gemeindebau
- Aber: 80% der Mitglieder neuer Gemeinden sind durch „Transfer“ gewonnen wurden.
Transferwachstum – natürliches Wachstum-
Bekehrungswachstum

Was verstehen wir unter Networking? „netzwerken“

Networking ist ein Prozess bei dem es darum geht mit Menschen in deinem Teil der Stadt ins Gespräch zu kommen. Sobald sich eine Kerngruppe gebildet hat, sollte man die Kontakte dieser Kerngruppe nutzen.
[Wir alle, die wir uns monatlich treffen sind die Kerngruppe!!!]

- Beziehungen bauen mit einem bestimmten Ziel:
- um herauszufinden, mit welcher Art von Menschen wir es in unserer Stadt/Region zu tun haben, sollten wir drei Ansätze benutzen:
 - (1) Networking – Netzwerke;
 - (2) Teams die konkrete Nachforschungen anstellen;
 - (3) Treffen mit einer Kerngruppe.

Ziele des Networking:

a. Christen

Ein Hauptziel des Networking besteht u.a. darin, Christen zu begegnen, die eine Sicht für Gemeinde haben, einflussreich sind und andere an dich/euch verweisen können. Oft sind sie bereits Teil einer anderen Gemeinde, ziehen es aber vor, ihre Bekannten und Freunde auf eure neue Gemeinde/euer neues Projekt aufmerksam zu machen.

b. Bringer

Gleichzeitig versucht man durch das Networking verstärkt mit „Bringern“ in Kontakt zu kommen, also mit hauptsächlich jungen Christen mit vielen nicht-christlichen Freunden.

Die primären Ziele des Networking sind nicht Langzeit-Christen, die neu in der Stadt sind. Denn diese Christen kennen nicht viele Menschen in der Stadt. Darüber hinaus sollte man es ebenfalls vermeiden unzufriedene Christen aus anderen Gemeinden zu sammeln, die sich erhoffen in einer neuen Gemeinde endlich das Richtige zu finden. Diese Christen muss man daran erinnern, dass Gemeinde nicht in erster Linie dazu da ist, Christen zufrieden zu stellen.

c. Networking mit Nicht-Christen:

Ein Profil der Zielgruppe erstellen (aus CMP-Programmes)

Profile von den Menschen zu erstellen, die wir erreichen wollen. Um unsere Botschaft effektiv kommunizieren zu können ist es unverzichtbar, vier Profile zu verstehen:

Vier Profile

(1) Das Innere Leben. Was sind ihre Hoffnungen, Sehnsüchte, Ängste, Probleme?

(2) Weltanschauung.

Welche Aspekte der biblischen Wahrheit verstehen sie? Welche Aspekte leugnen sie? Welche religiösen Symbole sind ihnen vertraut? Welche persönliche Geschichte steckt dahinter?

(3) Sozialer Kontext. Wie ist die ökonomische Situation? Das Bildungsniveau? Wie stellen sich die Sozialstrukturen dar?

(4) Religiöse Institutionen. Wie funktionieren andere christliche bzw. religiöse Institutionen innerhalb der Stadt? Welche Modelle scheinen effektiv zu sein?

Die Methode, auf die wir hauptsächlich eingehen wollen, hat mit qualitative Nachforschung zu tun („personal networking“).

Darunter verstehen wir, einfach Zeit mit anderen Menschen zu verbringen, diese Zeit zu genießen, aber gleichzeitig auch gezielt Fragen in den obigen vier Bereichen zu stellen.

Erstelle eine Liste mit Leuten,

die man anrufen könnte, um ihre Ansichten zu bestimmten Themen zu erfahren.

Man könnte ihnen folgende Fragen stellen:

„Was hat dich in diese Stadt gebracht und lebst du gerne hier?“

„Welche Träume hast du für deine Familie?“ (Inneres Leben)

„Welche Art von Kirche/Gemeinde bräuchte diese Stadt?“

„Wie würde sie aussehen?“ (Religiöses Leben)

„Würdest du dich gerne mit Menschen treffen, die überlegen, eine solche Gemeinde zu gründen?“

Wie könnte unsere Kerngruppe effektives Networking durchführen?

- ***Forschungs-Teams*** erzielen häufig spezifischere Informationen als das allgemeine Networking.
- **(1)** Wähle sowohl reife Christen als auch „frische Augen“ aus. Neubekehrte sehen häufig mehr.
- **(2)** Versucht Informationen von Nicht-Christen zu erhalten. Informationen, die lediglich von Christen stammen, verfälschen das Bild. Ständiger Kontakt mit Menschen lässt Vertrauen wachsen und man erhält mit der Zeit das Recht, Fragen zu stellen.

Beispiel Mössingen

Wodurch können neue Kontakte entstehen?

3. Wie werden wir Gemeinde bauen?



Das Dienstprofil (Dienstphilosophie)

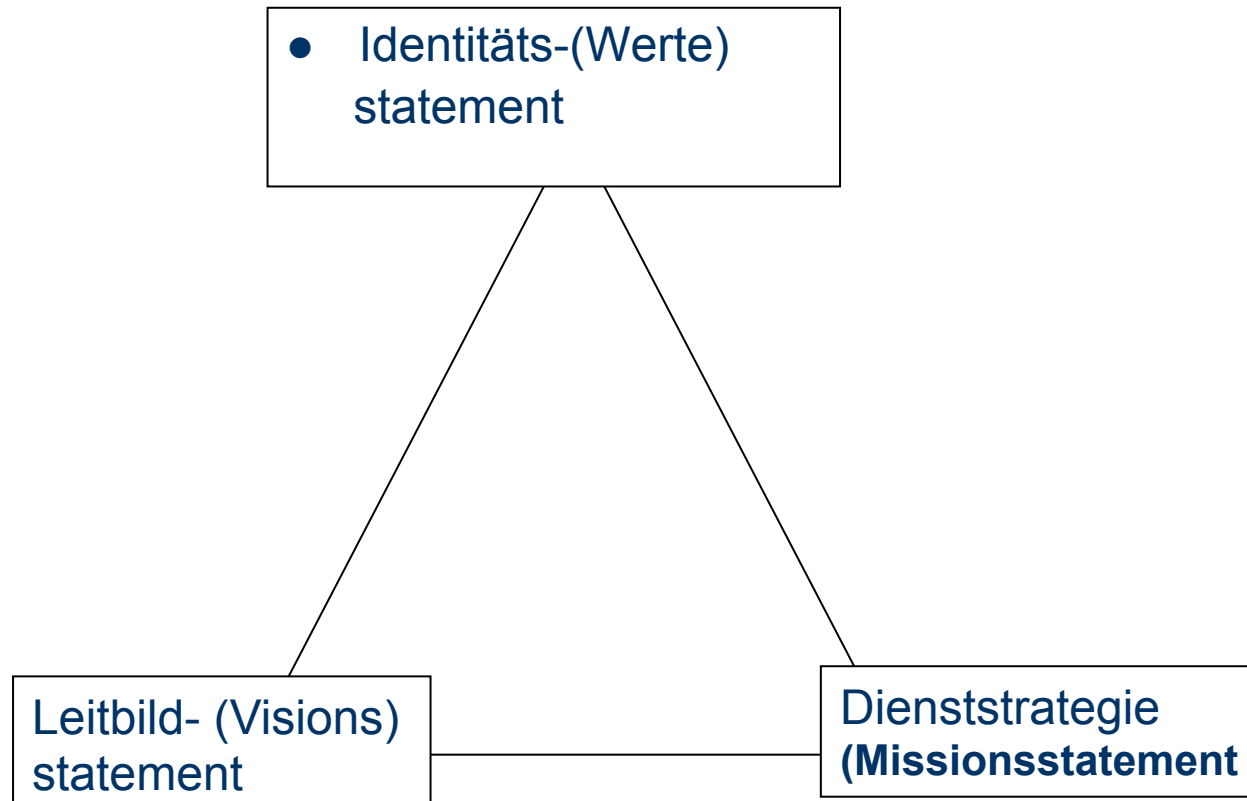
IDENTITÄT

Wer sind wir? Was macht uns aus?

LEITBILD

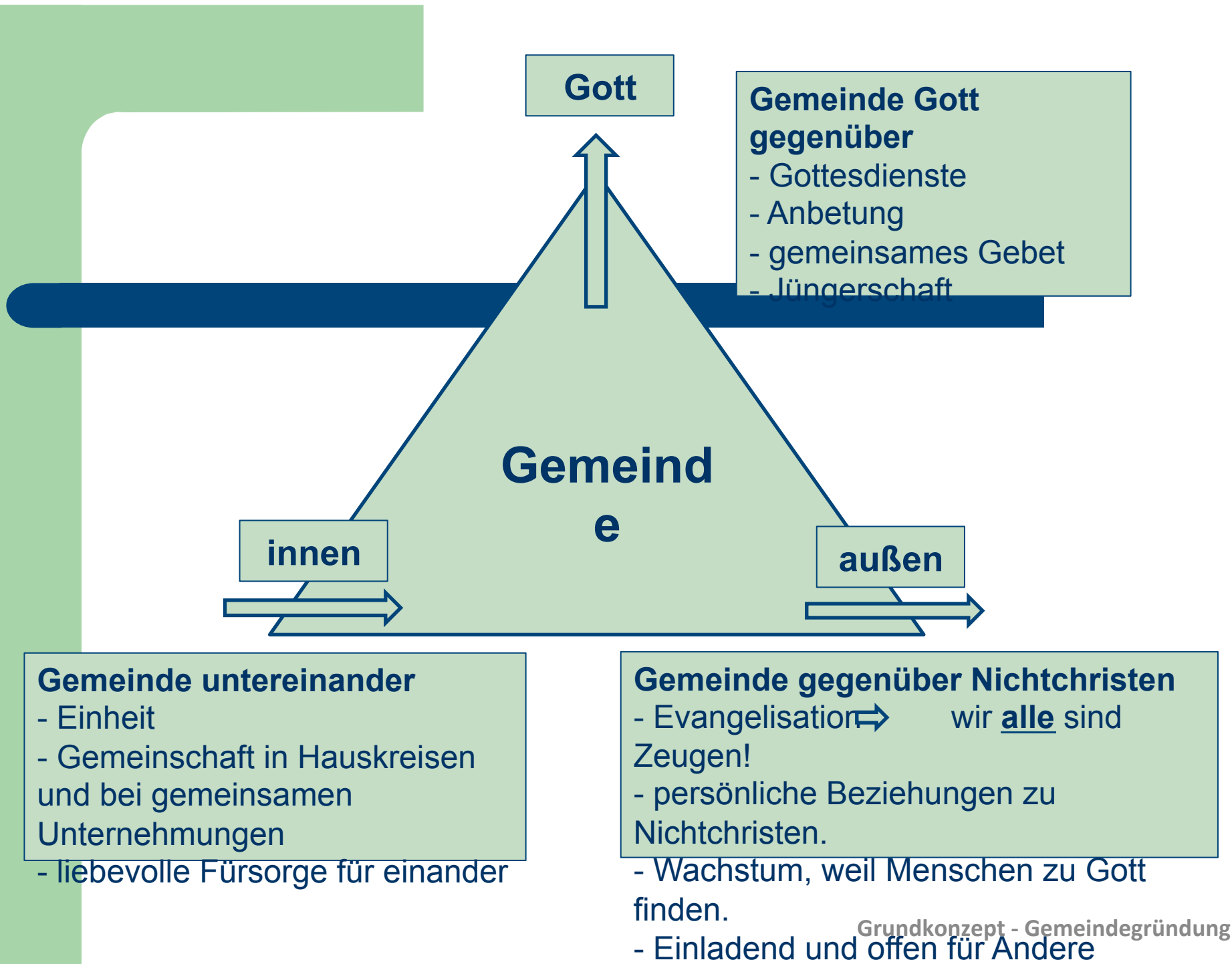
Wozu sind wir da?

DIENSTSTRATEGIE Was werden wir konkret tun?



Identitäts-Statement: (Wer sind wir?)

- Unsere Glaubensüberzeugungen
- Unser Gemeindeverständnis
- Unsere Werte
- Unsere Berufungen(als einzelne)
- Wir als Team



Gott

- Gemeinde Gott gegenüber**
- Gottesdienste
 - Anbetung
 - gemeinsames Gebet
 - Jüngerschaft

Gemeinde
e

innen



außen



- Gemeinde untereinander**
- Einheit
 - Gemeinschaft in Hauskreisen und bei gemeinsamen Unternehmungen

- liebevolle Fürsorge für einander

- Gemeinde gegenüber Nichtchristen**
- Evangelisation → wir alle sind Zeugen!
 - persönliche Beziehungen zu Nichtchristen.

- Wachstum, weil Menschen zu Gott finden.

- Einladend und offen für Andere

Grundkonzept - Gemeindegründung

Gemeindebau - WERTE

Was versteht man unter Werten?



FALL BEISPIEL:

Juan Hernandes WERTE - REISE

- Juan setzte sein Vertrauen in Christus bei einer Billy Graham Evangelisation in New York als er 18 Jahre alt war. Er hatte ein Seelsorgegespräch von 10 Minuten über seinen neugefundenen Glauben und er wurde ermutigt eine bibeltreue Gemeinde zu suchen. Er besuchte einige und schloss sich einer unabhängigen Baptisten Gemeinde an. Juan beobachtete eine Reihe von Dingen, die dieser Gruppe wichtig waren:
- Gemeinden besitzen ein eigenes Gebäude, wenn auch wie eine Schaufensterfront.
- Die Leute sitzen in Bänken in Reihen, sie kommen nett angezogen, Sie werden von Türstehern begrüßt, die ihnen Gemeindeprogramme aushändigen.
- Gemeinden haben Liederbücher, die jeder erhalten kann. Diese Bücher haben sowohl Bücher wie auch Musik (Noten), ob die Leute Noten lesen können oder nicht. Es gibt eine Orgel, die selten gespielt wird, ein Klavier und einen kleinen Chor.
- Gemeinden haben zwei Veranstaltungen „Gottesdienste“ am Sonntag, am Morgen wird vorher eine Sonntagsschule angeboten. Es gibt Gebetstreffen am Mittwoch. Die Sonntagsgottesdienste beginnen mit Gesang, die von einem Musikleiter geleitet werden, Ansagen enthalten, pastorales Gebet und eine Predigt des Pastors.
- Der Pastor ist ein Seminar – Absolvent, der vorher nicht zu dieser Gemeinde gehört hat, ehe er in das Theol. Seminar ging. Er wurde von der Versammlung gerufen, um hauptsächlich für sie zu predigen. Er besucht die Kranken und ruft Gemeinde-Mitglieder an.
- Gemeindeglieder werden aufgerufen, die Treffen treu zu besuchen. Wenn sie dies einige Male getan haben, gibt man ihnen eine Sonntagsschul-Klasse, die sie unterrichten sollten, wenn sie getauft worden sind.
- Juan wuchs geistlich, entwickelte Freundschaften, und wurde in das ganze Programm der Gemeinde mit einbezogen. Weil er Sprachbegabungen hatte, wurde er als Ersatzprediger angefragt.
- Fünf Jahre später verspürte er den Ruf, selbst eine Gemeinde zu gründen. Obwohl er ein Lehrer in der öffentlichen Schule war, verließ er seinen Beruf und wurde ein Schüler in einer Bibelschule. Nach ein paar Jahren als Co-Pastor seiner Heimatgemeinde, fing er seine eigene Gemeinde an

- DISKUTIERE
- Wenn JUAN sich auf Gemeindebau konzentriert, welche Visionen hat er wohl über seine Aufgabe?
- Welche Art von Gemeinde wird er bauen?
- Wieviele Dinge, die JUANS alter Gemeinde wichtig sind, können wir in biblischen Anweisungen und in biblischer Praxis wiederfinden?
- JUAN (als spanischstämmiger Christ) will eine spanisch - sprachige Gemeinde pflanzen.
- Wieviele seiner Werte werden kulturell geprägt sein? Wie viele sind interkulturell?
- (was ist typisch amerikanisch/europäisch?)
- Wenn Du JUANS Coach wärest, wie würdest du ihm helfen?

FRAGEN, die JUANS WERTE betreffen:

- Juan besuchte ein Seminar, in dem sein Glaubenssystem gestärkt worden war, hat er immer noch das Bild seiner Gemeinde im Herzen, das durch seine früheren Erfahrungen und Beobachtungen entstanden ist.
- Was sind JUANS UNBEWUSSTE WERTE im Bezug auf:
- EVANGELISATION
- JÜNGERSCHAFT (treu, verbildlich, lernbereit – worin?)
- GEMEINDEVERSTÄNDNIS
- GEMEINDEDIENSTE - GOTTESDIENSTE
- GEMEINDELEITUNG
- GEMEINDERÄUMLICHKEITEN

1. **Werte sind** – oft ungeschriebene – Denkvoraussetzungen, die unser Handeln bestimmen

2. Werte demonstrieren unsere Überzeugungen und Prioritäten
3. Werte werden durch Taten bestätigt und nicht durch bloße Worte
4. Werte bilden die Grundlage, um Ziele zu formulieren und die Schwerpunkte der Gemeinde festzulegen
5. Grundwerte sind vier bis sieben Aussagen, die die entscheidenden Eigenschaften der Gemeinde widerspiegeln

- **Austausch:**

Warum sind Werte wichtig?

Warum ist es gut, Werte zu formulieren?

Aufgabe: Apg. 2,41-47

Welche Werte hatte die Jerusalemer Gemeinde (5 -7 Stichworte)

- barmherzig
- gemeinsam/ beziehungsorientiert
- bibeltreu
- Gebetszentriert
- vollmächtig
- wachsend
- ehrfürchtig
- Freude des Glaubens
- Im Abendmahl- auf Jesus sehend

- Welche Stichwörter können wir für uns übernehmen und welche gehören noch dazu?
- Welche 2 Eigenschaften sind mir besonders wichtig?

Fragen die helfen, Ihre Grundwerte zu entdecken?

1. Was würde eine Gemeinde tun, wenn sie wirklich Gemeinde wäre?
2. Worüber können sie ins Schwärmen geraten?
3. Was macht sie wütend, wenn sie an Gemeinde denken?
4. In was investieren Sie Zeit und Geld in der Gemeinde?
5. Was ist ihr größter Kritikpunkt in vielen Gemeinden?
6. Wofür sollte ihre Gemeinde bekannt sein?
7. Welche unabdingbaren Aufgaben hat eine Gemeinde?

- ***Tauschen sie sich in Dreiergruppen über die Antworten aus.***
- Beten sie gemeinsam dass Gott Ihnen die richtigen Werte für die Gemeinde zeigt.

CMP und die DNA

DNA- grundlegende genetische Erbanlagen, die sich fortpflanzt

Leben:

- **es bewegt sich**
- **es ernährt sich**
- **es reagiert auf Reize der Umwelt**
- **es wächst**
- **pflanzt sich fort**

DNA-Werte 1

- 1. Gospel-driven:** Christus-zentriert, Gnade-orientiert, das Evangelium ist das A-Z des Glaubens
- 2. Klassisch Reformatorisch:** (a) theologisch basiert auf die 5 Solas der Reformation (b) Verkündigung/Lehre (c) Anbetung (d) Abendmahl (e) gesundes Gemeindeleben (f) Priestertum aller Gläubigen
- 3. Gebet Intentionalität:** In Spannung - nichts ohne Führung und Power des Heiligen Geistes << >> nichts ohne Vision, Zielorientierung und Absicht
- 4. Kontextualisiert:** u.z. radikal kontextualisiert: nicht nach Vorstellungen der Kerngruppe, sondern an ein vorsichtig erforschtes Milieu von Nichtchristen (Zielgruppe) wird die Gemeindenkultur angepasst
- 5. Mit der Stadt vernetzt** (Kirche für die Stadt): (a) vernetzt mit anderen Pastoren und Gemeinden (b) vernetzt mit der Zielgruppe (c) vernetzt mit sozialen Einrichtungen (d) vernetzt mit christlichen Organisationen (e) vernetzt mit allem was die Kultur der Zielgruppe bestimmt.

gospel-driven: Evangelium durch und durch

IN MIR bin ich sündiger als ich je gedacht hätte,

IN CHRISTUS bin ich geliebter als ich je zu hoffen
gewagt hätte

Das ist das ganze Evangelium!

DNA-Werte 2

6. **Multikulturell:** Kirche für alle Nationalitäten
7. **Missional:** nach aussen schauend; mit Nichtchristen engagiert; Bekehrungen
8. **Multiplikatorisch:** Die Gemeinde ist eine Bewegung von Gemeinden
9. **In Kleingruppen dezentralisiert:** Um das Priestertum aller Gläubigen zu fördern, gibt es innerhalb der Makrogemeinde vermehrende Minigemeinden (Hausgemeinden), die sich auf 5 Bereiche konzentrieren: Gemeinschaft & Fürsorge (koinonia), Gebet, Bibelpraktischleben, Anbetung, Outreach (evangelistisch-diakonisch) in Nachbarschaft
10. **Transdenominationale Offenheit:** Ohne theologische Kompromisse zu machen, mit anderen Gemeinden, Denominationen und Netzwerken zusammenzuarbeiten um die Stadt zu verändern

**4. Wem werden wir dienen?
Wie werden wir das praktisch umsetzen?**



Visions-Statement (wozu sind wir da?)

- Was ist unsere Aufgabe?
- Was sollen Menschen bei uns sehen? Wie werden Werte erkennbar?
- Was wollen wir umsetzen?
- Wen wollen wir erreichen?
- Wie kommt das in unserem Namen zum Vorschein

Einige Beobachtungen:

- Die Menschen schauen zuerst: Ist hier jemand in meinem Alter
- Familien suchen ein „gutes Programm“ für ihre Kinder
- Nicht jede Gemeinde ist in ihrer Kultur für jeden anziehend
- Liebe ist ein starkes Mittel

Grundsatz:

- Wir erreichen in der Regel die Menschen, in deren Alter, sozialer Struktur, Tradition wir uns selbst befinden.
- Menschen mit einer speziellen Berufung können transtraditionell und transkulturell Menschen erreichen.
Je mehr transkulturell begabte Menschen wir haben, umso eher ist die Chance gegeben, interkulturelle Gemeinde zu werden.
- Schlüsselpersonen erreichen ihre Zielgruppe

Mission- Statement (Wie setzen wir es um?)

- Welche praktischen Wege werden wir gehen?
- Was ist dazu nötig?
- Welche Traditionen werden wir ändern?
- Welche neuen Wege werden wir wagen?
- Was ist unsere Aufgabe?

Eine Missionsaussage formulieren

- Wir formulieren in einem Satz, was die „Mission“ neuen Gemeinde ist. Dieser Satz drückt ihre Identität und ihr Motto aus, womit sie sich in dieser Welt präsentiert.
- Es soll ein Satz sein, den auch Nichtchristen gut verstehen und der ihnen zeigt, dass sie eingeschlossen (angesprochen) sind.
- Die Missionsaussage ist spezieller als der biblische Auftrag, der allen Gemeinden gilt. Er beantwortet die Frage:
 - 1. Wozu ist Ihre Gemeinde da?
 - 2. Was tut Ihre Gemeinde?
 - 3. Was ist für Ihre Gemeinde typisch?
 - 4. Was unterscheidet sie von anderen Gemeinden?
 - 5. Was macht sie besonders gut?
 - 6. Welche Prioritäten hat sie sich gesetzt?

Was für Gemeinden sollen entstehen?

- inkarnatorisch
 - Gemeinden, die ein Teil ihrer Umwelt sind.
 - die mit den Menschen und ihrer Kultur angepasst das Evangelium von Jesus leben. „Mach's wie Gott, werde Mensch“
- missional
 - Gemeinden, die ihrem Umfeld ganzheitlich im Sinne des umfassenden Heils Gottes dienen und die Liebe Gottes bezeugen.
- kommunikativ
 - Gemeinden, die "im Gespräch sind", Menschen und sich selbst beteiligen.
 - Auf Jesus und Gemeinschaft hin angelegt, nicht auf Strukturen und Größe.

Fragen, am Beginn einer missionalen Gemeindegründung:

- Zu wem sind wir gesandt?
- **Wer** kommt mit uns?
- **Wo** können wir sie antreffen?
- Wie würde die universale Herrschaft Christi hier aussehen?
- **Wie** würde unter diesen Menschen / an diesem Ort “Gemeinde” aussehen?

Auf Wachstumshindernisse achten

Was sind die häufigsten Fehler 1

- 1. Fehlender Ausbau und Entwicklung des Leiterstabes
- 2. Relation zw. Gottesdienstbesucher und Hauskreise stimmt nicht Godizahl: 10 = HK
- 3. Ungenügende Vorbereitung der Muttergemeinde (falls Tochtergemeindegründung)
- 4. Warten, dass jemand die Initiative ergreift
- 5. Leiterfrage nicht geklärt
- 6. Versuch, Gemeinde für jeden zu sein (Zielgruppe nicht klar)

Auf Wachstumshindernisse achten

Was sind die häufigsten Fehler 2

- 7. Zu früh mit Gottesdiensten beginnen
- 8. Verzettelung in Nebensächlichkeiten
- 9. Keine klare Evangelisationsstrategie
- 10. Erwerb von ungeeigneten Räumen
- 11. Mangelhaftes Coaching
- 12. Gemeindegründer, die nicht die richtige Gabe hat
- Literatur: Peter Roennfeldt
- Handbuch für Gemeindegründer, Cornelius net Adventverlag. Lüneburg

Der Gemeindegründer

(Gedanken von D. Schindler, FeG)

- **1. Das Herz des GG ist wichtig (1.Sam. 16,7)**
- Das ABC der Beschaffenheit des GG
- Authentisch FAT
- Beziehung - soziale Kompetenz
- Christusszentriert - Charakter - Chemie
- **2. Der GG leitet sich selbst (Apg. 20,28)**
- Joh 15,5 Bleiben bei Jesus
- Jak. 5,16 Rechenschaft, Seelsorge Kleingruppe
- Phil 2,4 Wächst im Dienst an Menschen - dienende Leiterschaft
- Eph. 2,10 mit Jesus in Partnerschaft

Der Gemeindegründer 2

- **3. Der GG wird sich häuten (verschiedene Rollen)**
- Phasen der Mitarbeit in der GG
- Mädchen für alles
- Mitarbeiter anleiten (deligieren)
- Leiter einsetzen
- Bereichsleiter einsetzen
- Er ist Leiter, der Leiter leitet
- **4. Modelle des Gemeindegründers**
- Carl George zitiert in Shenk und Stutzmann S. 172 f
- Katalysator – zieht Menschen an und motiviert
- Organisator – schafft Strukturen
- Betriebsführer – deligiert immer mehr Dienst
- Sanierungsarbeiter – immer wieder auswerten,
schafft ab und renoviert..

Anfang der Gemeindegründungsarbeit:

- Eine kleine Kraft (wenige verlässliche Leute, wenig Programm)
- Kleine Schritte
- Mangelsituation (Raum, Finanzen,
- Es muss nicht alles da sein
- Es wird nach den Gaben gefragt
- Ein Team finden

- **Leitersituation:**
- Am Anfang hierarchisch
- Der Pionier geht voran
- Er spricht die entscheidenden Punkten an.
- Wann gibt er Verantwortung ab? Wann geht er?
- Er geht, wenn die neuen Leiter eingesetzt sind.

5. Was werden wir jetzt praktisch tun?



Und jetzt?

Was sind konkret die nächsten Schritte?

- z.B. unsere Identität klären (Werte)
- Netzwerken
- Team- (Kern-) Bildung

Feedback:

Was hat dieser Tag gebracht

Was werde ich tun?

FeG- Konzept

- Startphase
- -Initiativkreis (1-10 Personen)
- -Starter Team (15-25 Personen)

Strukturphase

- -Öffentliches Auftreten (40-60 Personen)
- -Intensivierung (60-100 Personen)
- -Große Eröffnung

Wachstumsphase

Gemeindegründung: Wir ...

- **fragen** nach den Bedürfnissen der Menschen (Diakonie)
- **orientieren** uns an der kulturellen Umgebung (Inkulturation)
- **initieren** lebendige Christuskirche (Didaskalia)
- **beginnen** mit einer geeigneten "kritischen Masse"
- **arbeiten** mit den geschenkten Gaben und Fähigkeiten (Charismen)
- **gestalten** kulturell relevante Anbetung (Leiturgia / Gottesdienst)
- **geben** tragende authentische Gemeinschaft (Koinonia)
- **bezeugen** verständlich und kreativ das Evangelium (Martyria)